

ben zu Tholomeus' Leben (S. 219–237), Anhang 2 den Originaltext dreier Dokumente zu Tholomeus' letztem Lebensabschnitt als Bischof von Torcello (S. 239–246), Anhang 3 schließlich Korrekturen zu B.s 1997 publizierter Übersetzung von *De regimine principum* (S. 247–249). Ein Index der Zitate aus Tholomeus' Schriften und ein Namenindex erschließen dieses den Forschungsstand zu Leben und Werk des Tholomeus von Lucca zusammenfassende Buch.

Ottavio Clavuot

James M. BLYTHE, *The Worldview and Thought of Tolomeo Fiadoni (Ptolemy of Lucca) (Disputatio 22)* Turnhout 2009, Brepols XVII u. 276 S., Abb., ISBN 978-2-503-52926-4, EUR 60 (excl. VAT). – Aufbauend auf dem ersten Band zu Leben und Werk (siehe oben) vertritt B. in seiner Studie über Welt- und Denken des Tholomeus von Lucca die These, daß sich der Dominikaner zwischen 1280 und 1300 zu einem der ersten und bedeutendsten republikanischen Denker des MA entwickelt (S. XIV u. S. 1) und in vielem Vorstellungen, die Hans Baron als Merkmale des „civic humanism“ des 15. Jh. definiert, vorweg genommen habe. Als Schlüsseldokumente für die Entwicklung von Tholomeus' politischem Denken gelten ihm *De iurisdictione imperii et auctoritate summi pontificis* (um 1280), *De operibus sex dierum* (1285–95) und *De regimine principum* (1302/03), außerdem *De origine ac translatione et statu Romani imperii* (1308) und *De iurisdictione ecclesiae super regnum Apuliae et Siciliae* (1308–14). Während Tholomeus, verwurzelt in augustinischen und hierokratischen Denkmustern, in *De iurisdictione imperii* noch die Monarchie als notwendige, göttliche Institution zur Aufrechterhaltung der Ordnung gesehen habe, propagiere er, Ansätze seines Lehrers Thomas von Aquin aufnehmend, unter dem Einfluß der politischen Philosophie des Aristoteles in *De regimine principum* die Republik als ideale Staatsform und verwerfe die Monarchie als despotisch. B.s Beweisführung erscheint allerdings aus methodischer Sicht problematisch: Zum einen berücksichtigt er die unterschiedliche Zweckbestimmung und die ungesicherte Datierung seiner Referenztexte zu wenig. Zum anderen bietet *De regimine principum* – wie B. selbst betont – weder eine konsistente Terminologie (zentrale Begriffe, wie z. B. *res publica* oder *regalis* werden je nach Kontext verschieden verwendet) noch eine systematische Theorie, sondern ein Konglomerat verschiedener, teilweise widersprechender Ansätze und Überlegungen, die Tholomeus meist wenig erfolgreich miteinander auszusöhnen versucht hat (S. 127). Trotz dieser Probleme versucht B. implizite Annahmen und Folgerungen des Autors zu erkennen und diskutiert dabei ausgiebig Tholomeus' Umgang mit seinen Quellen und den dabei übernommenen Ideen und Begriffen. Jedoch neigt er dazu, die Evidenz der Quellen über Gebühr zu strapazieren. Tholomeus hat – wie sich auch in seinem historischen Werk zeigt – die Monarchie nicht grundsätzlich als despotisch abgelehnt, sondern die despotische Ausübung der königlichen Gewalt. Ebenso ist er kein bedingungsloser Republikaner, sondern in erster Linie ein Verfechter der kommunalen Selbständigkeit der mittelitalienischen Städte. Im ersten Kapitel (S. 1–15) legt B. dar, daß Tholomeus zwar von Gottes Wirken in der Geschichte ausgeht, historische Vorgänge aber in aller Regel innerweltlich erklärt. Im zweiten Kapitel (S. 17–33) erläutert er Tholomeus' von Aristoteles inspirierte Erklärung der natürlichen Grundlagen von Gesellschaft und Herrschaft: Der